







LISA MARIE PRESLEY
RILEY KEOUGH

**FROM HERE
TO THE GREAT
UNKNOWN -
VON HIER INS
UNGEWISSE**

ERINNERUNGEN

Aus dem Amerikanischen von
Sylvia Bieker und
Henriette Zeltner-Shane



PENGUIN VERLAG

Die Originalausgabe erschien 2024
unter dem Titel *From Here to the Great Unknown*
bei Random House.

Der Verlag behält sich die Verwertung des urheberrechtlich
geschützten Inhalts dieses Werkes für Zwecke des Text- und
Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



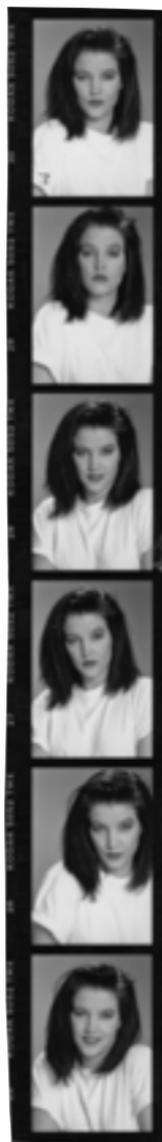
Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® C014889



2. Auflage

Copyright © der Originalausgabe 2024 by Norma Darling, Inc.
Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2024
Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Redaktion: Antje Steinhäuser
Umschlaggestaltung: Favoritbuero, München
nach einer Vorlage von Caroline Teagle Johnson
Umschlagabbildung vorne: Frank Carroll,
mit freundlicher Genehmigung der Graceland Archives
Umschlagabbildung hinten: aufgenommen
in einem Fotoautomat in Neverland
Satz: satz-bau Leingärtner, Nabburg
Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-328-60378-8
www.penguin-verlag.de



bluebird

there's a bluebird in my heart that
wants to get out
but I'm too tough for him,
I say, stay in there, I'm not going
to let anybody see
you.

there's a bluebird in my heart that
wants to get out
but I pour whiskey on him and inhale
cigarette smoke
and the whores and the bartenders
and the grocery clerks
never know that
he's
in there.

there's a bluebird in my heart that
wants to get out
but I'm too tough for him,
I say,
stay down, do you want to mess
me up?
you want to screw up the
works?
you want to blow my book sales in
Europe?

there's a bluebird in my heart that
wants to get out
but I'm too clever, I only let him out
at night sometimes
when everybody's asleep.
I say, I know that you're there,
so don't be
sad.
then I put him back,
but he's singing a little
in there, I haven't quite let him
die
and we sleep together like
that
with our
secret pact
and it's nice enough to
make a man
weep, but I don't
weep, do
you?

– Charles Bukowski

der kleine blaue Vogel

in meinem Herzen sitzt ein kleiner blauer Vogel, der
nach draußen will
doch ich bin zu tough für ihn,
ich sage: du bleibst drin, ich will nicht
dass jemand dich
sieht.

in meinem Herzen sitzt ein kleiner blauer Vogel, der
nach draußen will
doch ich schütte Whiskey auf ihn, ziehe kräftig an der
Zigarette
und die Huren, Bartender
und Supermarktkassierer
ahnen nicht mal
dass
er da ist.

in meinem Herzen sitzt ein kleiner blauer Vogel, der
nach draußen will
doch ich bin zu tough für ihn,
ich sage:
unten bleiben, willst du mir alles
verderben?
willst du mir in meine Arbeit
pfuschen?
meine Verkaufszahlen in Europa
torpedieren?

in meinem Herzen sitzt ein kleiner blauer Vogel, der
nach draußen will
doch ich bin zu clever, lasse ihn nur manchmal
raus, bei Nacht
wenn alle schlafen.

Ich weiß schon, dass du da bist, sage ich
also sei nicht
traurig.

dann muss er wieder rein,
aber er singt da drin ein
bisschen, ich hab ihn nicht völlig
sterben lassen
und so schlafen wir
gemeinsam
insgeheim
verbündet
und das ist so schön, dass
man fast weinen
könnte, doch
ich weine nicht,
weint ihr etwa?

– Charles Bukowski

Lisa Maries Stimme hat diese Schrift.



Rileys Stimme hat diese Schrift.

INHALT

	Vorwort	15
EINS	Graceland, Obergeschoss	19
ZWEI	Er ist von uns gegangen	53
DREI	The Wall	77
VIER	There's A Bluebird In My Heart	97
FÜNF	Mimi	119
SECHS	Zehn Jahre	139
SIEBEN	Im Tourbus von Nashville nach L.A.	175
ACHT	Ben Ben	201
NEUN	Der Meditationsgarten	225
	Dank	237
	Bildnachweis	238
	Über die Autorinnen	240



VORWORT

In den Jahren vor ihrem Tod nahm meine Mutter Lisa Marie Presley eine Reihe von Tonbändern auf, die sie als Grundlage für ihre Autobiografie verwenden wollte. Sie hatte einen Vertrag für ein Buch abgeschlossen, denn sie wollte ihre Geschichte erzählen. Sie probierte unterschiedliche stilistische Ansätze, um herauszufinden, wie sie am besten über sich selbst schreiben konnte. Sie fand sich selbst nicht interessant, obwohl sie das natürlich war. Sie sprach nicht gern über sich selbst. Sie war unsicher. Sie wusste nicht, welchen Wert sie für die Öffentlichkeit hatte, außer Elvis' Tochter zu sein. Sie war so sehr von Selbstkritik geplagt, dass ihr die Arbeit an dem Buch unglaublich schwerfiel.

Ich glaube nicht, dass sie grundsätzlich verstanden hat, inwiefern oder warum ihre Geschichte erzählenswert war.

Trotzdem spürte sie das brennende Verlangen, sie zu erzählen.

Als sie darüber äußerst frustriert war, sagte sie zu mir: »Pookie, ich weiß nicht mehr, wie ich mein Buch schreiben soll. Kannst du es nicht mit mir schreiben?«

»Natürlich«, sagte ich.

Die letzten zehn Jahre ihres Lebens waren so brutal hart, dass es ihr nur so möglich war, auf alles zurückzublicken. Sie fand, ich könnte eine umfassendere Sicht auf ihr Leben haben als sie selbst. Also willigte ich ein, ihr zu helfen, ohne mir viel dabei zu denken,

und ich ging davon aus, dass wir über einen längeren Zeitraum gemeinsam an dem Buch schreiben würden.

Einen Monat später starb sie.

Tage, Wochen und Monate der Trauer vergingen. Dann bekam ich ihre Tonbandaufnahmen.

Ich war zu Hause, saß auf der Couch. Meine Tochter schlief. Ich fürchtete mich sehr, die Stimme meiner Mutter zu hören – die physische Verbindung zu den Stimmen geliebter Menschen ist tiefgreifend. Ich beschloss, mich ins Bett zu legen, denn mein Körper wurde vor lauter Kummer immer ganz schwer, das kannte ich schon.

Ich begann, dem zuzuhören, was sie sagte.

Das war unfassbar schmerzhaft, aber ich konnte nicht damit aufhören. Als wäre sie mit mir im Zimmer, als würde sie wahrhaft mit mir reden. Sofort fühlte ich mich wieder wie ein Kind und brach in Tränen aus.

Meine Mommy.

Der Klang ihrer Stimme.

Ich war wieder acht Jahre alt, wir fuhren in unserem Auto. Van Morrisons *Brown Eyed Girl* kam aus dem Radio und mein Dad fuhr rechts ran, damit wir aussteigen und am Straßenrand tanzen konnten.

Ich dachte an das wunderschöne Lächeln meiner Mom.

Ihr Lachen.

Ich dachte an meinen Dad, der versuchte, ihren leblosen Körper wiederzubeleben, als er sie fand.

Dann saß ich wieder in meinem Kindersitz im Auto und beobachtete Moms Gesicht im Rückspiegel, während sie einen Song von Aretha Franklin mitsang und unser Wagen mit offenen Fenstern den Pacific Coast Highway entlangraste.

Dann war ich im Krankenhaus, gleich nachdem mein kleiner Bruder auf die Welt gekommen war.

Erinnerungen prasselten auf mich ein, wie eine schnulzige Flashback-Montage in einem Kinofilm. Aber in der Realität.

Ich wollte Mom zurück.

Die ersten Abschnitte des Buches erzählt vor allem sie – in den Tonbandaufnahmen spricht sie ausführlich von ihrer Kindheit in Graceland, dem Tod ihres Vaters und den schrecklichen Folgen, von ihrer Beziehung zu ihrer Mutter, ihrer schwierigen Teenagerzeit. Sie redet offen und witzig über meinen Vater Danny Keough. Sie erzählt freimütig von ihrer Beziehung zu Michael Jackson. Sie ist schmerzhaft ehrlich, was ihre spätere Drogensucht und die Gefahren des Ruhms angeht. In den Aufnahmen gibt es auch Stellen, wo sie klingt, als wollte sie die ganze Welt in Schutt und Asche legen. Dann wiederum zeigt sie ihr ganzes Mitgefühl, ihre Empathie – diese Aufzeichnungen sind meine Mutter. All ihre unterschiedlichen Facetten, die wunderschönen und die kaputten, die durch ein frühes Trauma zusammengehalten wurden und am Ende ihres Lebens aufeinanderprallten.

Aber es gibt auch Dinge, über die sie in den Aufnahmen nicht spricht, Themen, zu denen sie nicht gekommen ist, vor allem was die spätere Phase ihres Lebens anbelangt. Wir haben uns immer fünfmal pro Woche gesehen, und bis ich fünfundzwanzig war, haben wir rund um die Uhr zusammengelebt. Gibt es in den Aufnahmen Lücken, fülle ich sie. Denn was sich für dieses Buch als größter Vorteil erweist, war gleichzeitig eine der größten Schwächen meiner Mutter: Sie war grundsätzlich nicht imstande, irgendetwas vor mir zu verbergen.

Indem ich ihre Geschichte erzähle, hoffe ich, meine Mutter in eine dreidimensionale, erfassbare Figur zu verwandeln, in die Frau, die wir kannten und so sehr geliebt haben. Ich bin zu der Erkenntnis gekommen, dass ihr brennendes Verlangen, ihre Geschichte zu erzählen, dem Bedürfnis entsprang, sowohl sich selbst zu verstehen

als auch von anderen vollständig verstanden zu werden – zum ersten Mal in ihrem Leben. Ich möchte mit diesem Buch meine Mutter nicht nur ehren, sondern auch, und das ist mir bewusst, unter außergewöhnlichen Umständen eine zutiefst menschliche Geschichte erzählen.

Wer ihr je begegnet ist, erlebte eine Naturgewalt – Leidenschaft, Geborgenheit, Loyalität, Liebe und die tiefe Verbundenheit mit einer unglaublich starken spirituellen Kraft. Die spirituelle Kraft, die mein Großvater besaß, floss zweifellos auch in den Adern meiner Mutter. Wenn man mit ihr zusammen war, konnte man das spüren.

Mir ist klar, die Tonbandaufnahmen, die meine Mutter hinterlassen hat, sind ein Geschenk. So oft bleibt von einem geliebten Menschen nicht mehr als eine immer wieder gesicherte Sprachnachricht, ein kurzes Video auf dem Handy, ein paar Lieblingsfotos. Das Privileg, diese Tonbandaufnahmen zu besitzen, nehme ich sehr ernst. Ich wollte, dass dieses Buch so innig ist wie all die Stunden, die ich damit verbracht habe, ihr zuzuhören, wie die Nächte, in denen sie mit uns im Bett lag, während wir dem Heulen der Kojoten lauschten.

In seinem Gedicht *Binsey-Pappeln (gefällt 1879)* schreibt Gerard Manley Hopkins über gefällte Bäume: »After-comers cannot guess the beauty been« – Nachkommen können die verlorene Schönheit nicht ermessen.

Ich möchte, dass dieses Buch die »verlorene Schönheit« zeigt, die meine Mutter war.

EINS

**GRACELAND,
OBERGESCHOSS**

